

Zustandsbericht ein Jahr nach dem Waldbrand in der Böhmischen Schweiz

Im SSI-Heft 23 [1] berichtete Dr. Reinhard Wobst über Waldbrände, die 2006 das Gebiet des Sächsisch-Böhmischen Nationalparks betrafen. Ein Jahr danach wollte sich der Autor dieses Beitrags ein Bild darüber machen, wie und ob der Wald neu entsteht und wie sich im allgemeinen die Flächen darstellen.

Mitte August 2007 ging es nach Jetřichovice (Dittersbach), wo ein Brand etwa 20 ha Wald im vorigen Jahr verwüstete. Es war seit 1975 der größte Brand im Naturschutzgebiet [2]. Begibt man sich heute von Dittersbach aus in die ehemalige Waldbrandzone, so wird man zunächst von Schildern empfangen, die auf die Lebensgefahr hinweisen, der man sich aussetzt, wenn man die Waldbrandfläche betritt. Abgesehen davon, dass das Betreten des Nationalparks abseits markierter Wege ohnehin nicht gestattet ist, nimmt sich die Nationalparkverwaltung aus ihrer Verantwortung. Das ist ihr gutes Recht, wenn auch nicht mehr all zuviele Bäume auf der ehemaligen Waldbrandfläche stehen, kann doch Unvorherzusehendes passieren.

Die geschädigten Bäume sind bereits im Sommer in den herbstlichen Zustand verfallen oder zum



Abb. 1: Blick vom Mariina skála auf das Waldbrandgebiet von 2006. Deutlich ist die geschädigte Waldbrandfläche zu erkennen. Alle Schädigungsgrade der Bäume sind vorhanden, und es bleibt zu hoffen, dass die weniger geschädigten Exemplare ihre Samen bald auf die freien Flächen werfen können. Die Neophyten wurden bereits radikal entsorgt (vgl. den Artikel über die Weymouthskiefer im Nationalpark Böhmische Schweiz).



Abb. 2: Die Krautschicht stellt sich ein Jahr nach dem Waldbrand im Gebiet um Jetřichovice wieder ein. Deutlich sind die Spuren des Feuers an den Bäumen zu erkennen.

Absterben bereit (wer weiß das bereits jetzt zu sagen?). Zum Glück, für die Waldfläche, sind unter den geschädigten Bäumen auch noch wenige nicht so stark betroffene. Im Grunde sind aber alle Schädigungsstufen vertreten, die hoffentlich in nächster Zeit genügend Samenpotential ausbreiten, so dass dem naturnahen Waldzustand in einigen Jahren entsprochen werden kann [vgl. Abb. 1].

Macht man sich ein Bild aus nächster Nähe [vgl. Abb. 2], ist es sehr erschreckend, welche Schäden ein Feuer anrichtet. Andererseits ist es auch wieder optimistisch zu sehen, wie sich nach einem Jahr die Natur der Krautschicht bereits wieder einstellt, sich die Natur ihr geschundenes Areal zurückerobert. Pioniergehölze wie Birke konnten im August 2007 entdeckt werden, und einige Exemplare der Buchenverjüngung wurden gesichtet.

Was zu großer Nachdenklichkeit anregte, war im August 2007 die Tatsache, dass sich auf der waldbrandgeschädigten Fläche nur zwei Vögel zeigten (in drei Stunden). Es war wie im Buch „Der stumme Schrei“, alles gespenstisch und unnatürlich ruhig.

Bleibt zu hoffen, dass sich um Dittersbach ein naturnaher Wald einstellt, so wie ihn kein Förster besser hinbekommen würde, und die Grausamkeit eines Waldbrandes für die deutlich wird, die relativ achtlos oder gelassen mit dem Feuer spielen. Möge es in Zukunft keine Waldbrände mehr zu vermelden geben, die von Menschen verursacht werden.

Holger Röthig

Literatur / Quellen:

- [1] Sächsische-Schweiz-Initiative Heft 23, 2006, R. Wobst, „Spiel mit dem Feuer: Waldbrände in der Sächsischen Schweiz und in Tschechien“, S. 1 – 4
- [2] Tagesecho – Waldbrand in der Böhmischen Schweiz, [2006 – 07 – 24], Bara Prochazkova, im Internet: <http://www.radio.cz/de/artikel/81425>